

Aboonement.

Nährlich 6 Fr.
Halbjährlich 3 "
Vierteljährlich 2 "

Nr. 55.

Schöster Jahrgang.

Eintrückunggebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Fr. 17
Wiederholung 7 "
Briefe und Gelenkfranco.

Freiburger Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Samstag, den 9. Juli 1870.

Eidgenossenschaft.

Bundesversammlung. 1te Sitzung vom 4. Juli 1870.

Nationalrat. Der abtretende Präsident Heer eröffnet die Sitzung mit einer Rede. Wahl des Präsidenten. Gewählt mit 68 Stimmen Hr. Anderwirt (Thurgau), bisheriger Vizepräsident.

Die Wahl des Vizepräsidenten erfordert 4 Wahlgänge und wurde gewählt: Hr. Brunner (Bern).

Als Stimmenzähler wurden die bisherigen bestätigt: Arnold, Baub, Honegger, Gaudy. — Verlesen werden Einladungen aus eidg. Sängertfest und aus Verner Schieben. Drei Neuwahlen werden genehmigt, die beanstandete Wahl von Württemberg wird an die Kommission gewiesen.

Nach Beeidigung einiger Mitglieder wird die Sitzung geschlossen.

Ständerat. In der Eröffnungsitzung des Ständerates beschänkte man sich auf die Neubesetzung des Bureau's. Zum Präsidenten wurde im ersten Wahlgange gewählt der bisherige Vizepräsident A. Stocker von Luzern. Nach kurzen Wahlkämpfen zwischen der konservativ-ultramontanen und der liberalen Partei wurde zum Vizepräsidenten gewählt Dr. Augustin Keller von Aarau. Zu Stimmenzählern wurden im ersten Wahlgange ernannt die bisherigen, Grandjean mit 25 und Ringier mit 24 Stimmen.

Der Bundesrat will, in Berücksichtigung der diesfalls an ihn gerichteten Petition aus Lausanne, noch einmal den Versuch eines stenographischen Berichtes über die Verhandlungen der Bundesversammlung machen, jedoch zunächst nur mit den Debatten über den Gotthard-Vertrag und eventuell die Bundesrevision. Als Stenographen sollen die Berichterstatter des bernischen Grossen Rätes funktionieren und bernische Druckereien wollen sich verpflichten, die Berichte binnen 24 Stunden zu liefern. Jede Rede soll in der Sprache gedruckt werden, in der sie gehalten worden.

Der schweizer. Studentenverein wird sein diesjähriges Vereinsfest in Nofels abhalten.

Ein Amerikaner sagt in der „Gaz. de Lausanne“, daß man auf den amerikanischen Eisenbahnen mit dem gleichen Billet auf der Route nach Betteln heute oder später reisen könne, während man in der Schweiz ein Billet

am andern Tage nicht mehr brauchen könne. Habe der Reisende den Fahrpreis bezahlt, so erfordere es die Billigkeit, daß die Karte auch längere Geltung habe. Den Verwaltungen stehe es ob, eine Kontrolle einzurichten, die dies gestalte; daß es in der Union möglich sei, so werde auch in der Schweiz diese Methode einzuführen sein.

Simplonbahnen. Dem „Memorial diplomatique“ wird aus Florenz geschrieben, die italienische Regierung, über das Projekt der Durchsteigung des Simplons und die Unterstützung, die sie dem Unternehmen angebieten zu lassen vorhaben, befragt, habe geantwortet, sie betrachte es als eine Affaire, die Italien vom subsidiären Standpunkte aus weit weniger interessire als die St. Gotthardbahn, und könne folglich, wenn ihr auch die Eröffnung eines neuen Verkehrsweges vermittelst der Durchsteigung des Simplons nicht gleichgültig sei, zur Ausführung des Projektes, wenigstens vom materiellen und pecuniären Standpunkte aus, nicht beitragen.

Zürich. Den 30. Juni wurden einer alten Frau im Warthaale des Bahnhofes Winterthur 70 Fr. entwendet. Man schöpft sofort Verdacht auf eine jüngere Weibsperson, was den dortigen Polizeisoldaten veranlaßte, eine Strecke weit auf dem Zuge, in welchem die beiden Frauen gemeinsam weiter fuhren, mitzufahren. Während er im Eisenbahnwagen die bestohlene Frau genauer über den Gang und die Sorten des vermischten Geldes befragte, steckte die Verdächtige ein Goldstück in ihr Haar, was aber von einem Passagier bemerkt wurde; darauf zur Herausgabe des Geldes aufgefordert, mußte dieselbe bald bekennen, daß sie die Thäterin sei. Natürlich mußte sie unfreiwillig nach Winterthur zurück; es soll eine auch schon früher bestrafte Weiber von Uster sein.

Uznern. (Corresp.) Die Trockenheit will sich auch hier einstellen, in den Södern und Brunnern, im Keller und in der Leber und auf der Zunge. Unter den Bäumen ist es schon dürr, die Äpfel fallen herab, das Gras mag nimmer weiter und der Bauer muß eine große Fläche abmähen, wenn er für seine 12 Kühe ein Fressen will. Diese Trockenheit besonders übel auf die Eier, denn die Hähner können nicht scheren und da sie aus Stein und Holz auch keine Eier machen können, so sind sie genötigt nur als' ander Tag zu legen. Die Eier kommen alle aus Zürich und an den See. Solche Eierträger kaufen sie auf von Haus zu Haus, Stall zu Stall, Frau zu Frau, das Stück zu 4, 5, 6 Fr. je nachdem; der eine hat eine l. g. Hütte, die er am Rücken trägt, andere haben ihr Handwägelchen.

die en gros ein altes Postpferd und durchgehen jeder seinen Strich; solche Eierträger kennen den Kanton, die Dörfer, Land und Leute, Mann und Frau, Sohn und Tochter besser als die statistische Eidgenossenschaft durch ihren schrecklichen Aufwand von Tabellen und Colonnen je sie kennen lernen wird. Die Eier kommen alle in die Bierhäuser, werden da dick gesotten, gezählt und aufgestellt, es kostet eines 7 Fr. hingegen hat man am eindrücklichen Schiebet in Zug für 20 Fr. nur ein kleines Ei bekommen. Früher, so sagt mein Gewährsmann, hat man in Zürich um 25 Fr. noch etwas namhaftes zu essen bekommen, jetzt hat sich die kleinste, unscheinbarste Portion auf 50 Fr. erhöht, was für den Mittelstand und mehr noch für die Armen, die in der Regel, größer und mehr Hunger haben als die Herrn, unerschwinglich ist, darum essen sie 2-3 Eier, die sind doch gekocht und das Bier nährt auch. Freilich wir hier empfinden den Rückschlag dieser zürcherischen Eierfresserei, sie werden immer theurer und seltener und wenn die Eisenbahn auf den Rigi fertig ist, werden die Hähner ihre Eier dort hinaustragen, denn auf der Kulm zahlen Engländer für ein Ei vierzig Rappen. — Das Land ist in seinen Preisen fortwährend sehr veränderlich! Ein Hof von 40 Jurten mit neuer Scheune und Haus hat jetzt hin den enormen Preis von Fr. 85,000 gegeben und ist weder Straße noch Eisenbahn dort. Ein andern Hof von 50 Jurten hingegen hat nur Fr. 53,000 gekostet und ist gutes Esperland, schwere Frucht, im Augenblick der alleineigentümlichen Rigi. Beide schönen Höfe sind der Liederlichkeit zum Opfer gefallen, dort hat der Vater alles versoffen, hier die Buben, das Beispiel wirkt aber sehr wenig. Das Saufen kommt durch die Schnallen in unsere jungen Leute, früher noch durch die Bauen selber, die überall mit Most tranken und die Milch verkaufen und durch die Vereine wird diese Mäßigkeit aufrecht gehalten, bis der Teufel

Baselland. In Liestal bereitet sich nach dem „Landshäfler“ eine Milchtrikot vor. Die Milchkonsumenten, welche den Aufschlag von vier Rappen per Maß zu hoch finden, haben eine Kommission mit dem Auftrage betraut, eine Verständigung mit den bisherigen Milchlieferanten bezügs Beleidigung des Aufschlags anzubahnen, oder sich im Falle, daß die Verständigung nicht zu Stande kommt, nach neuen Milchquellen umzusehen. Nach der „Basellandschaftl. Ztg.“ hat nun diese Kommission die Gründung eines Milchkonsumentvereins beschlossen.

Die Maul- und Klauenseuche ist nicht nur in Liestal, sondern auch in Muri und andern Ortschaften des Kantons ausgebrochen.

St. Gallen. In den Sarganser und Messer Alpen, sowie auch in einigen obertoggenburgischen Vorbergen, ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen, und in Pfäffers sind auch die Riegen davon besessen worden. Wie das "Tagbl. v. St. Gallen" meldet, droht die Seuche für den Kanton St. Gallen eine Katastrophe zu werden. Auch aus andern Kantonen, wie Graubünden, Basel-Land, Solothurn vernimmt man, daß sie an Ausdehnung zunimmt.

Aargau. Die Gemeindekanzlei in Bremgarten ließ in der Pfarrkirche auch die Bekanntmachung verlesen, daß das Güllenführen zu der und der Tageszeit verboten sei. Passendes Publikationsmittel!

Thurgau. Wie französische Händler sehr umfangreiche Einkäufe von Heu und zwar zu abnormen Preisen machen (man sagt von 7 Fr. per Zentner), so soll auch von dieser Seite viel Hasen angekauft werden, wodurch bereits eine bedeutende Steigerung der Preise eingetreten ist. Alle diese Einkäufe haben ihren einzigen Grund in der sehr schlechten Heu- und Hasenernte, die Frankreich macht.

Leissin. Der Große Rat hat betreffend das Eherecht einen Verfassungsartikel angenommen, welcher das Institut der Civilehe neben demjenigen der kirchlichen Ehe sanktioniert. 30 Stimmen opponierten gegen die Civilehe. Bezüglich des Vertretungssystems der Seelenzahl für den Großen Rat wurde der Antrag Capponi's, das bisherige System beizubehalten, mit 60 gegen 52 Stimmen angenommen. Indessen legten in der folgenden Sitzung 50 eisernerische Großerthe Verwahrung dagegen ein, daß jeder Kreis gleichmäßig 3 Deputierte zu wählen habe.

Die neue Eintheilung des Kantons in 5 Bezirke wurde mit 58 gegen 49 Stimmen verworfen.

Waadt. Nach dem "Nouveliste" wird die Summe, welche die kantonale Mobilierassekuranzanstalt an die Brandbeschädigten von Peterlingen zu entrichten hat, Fr. 200,000 nicht übersteigen.

— Die heisige Presse bringt interessante Schilderungen über die Eröffnungsfeier der Jougnebahn. Der Bundesrat war durch Ceresole und Schenk, Wallis durch Staatsrath Aller, die Regierung von Waadt durch Ruchonnet, Jan, Bonnard und Bonjour vertreten, und überdies bemerkte man unter den Anwesenden Repräsentanten verschiedener Pariser Journals. Aus den in Menge gehaltenen Reden und Toasten entnehmen wir folgendes: Aller bezeichnete die Errichtung der Jougnebahn als ein vom Kanton Waadt gewonnenes Vorpostengesetz; die Hauptschlacht werde am Simplon geschlagen werden. Adrian de

Vavalette betonte die Nothwendigkeit der Gottard- und der Simplonbahn, die vereint der Schweiz neue und solide Grundlagen ihrer Neutralität verschaffen. Ruchonnet sprach dem schweizerischen Gesandten in Paris, Dr. Kern, den Dank des Kantons Waadt aus für die demselben in der Jougnebahn-Angelegenheit geleisteten Dienst.

Wallis. In Siders haben laut der "Gaz. du Val" die Bäcker die Arbeit eingestellt, weil sie mit den bisherigen Brodpreisen nicht zufrieden sind.

A u s l a n d .

Deutschland. In Heidelberg will ein Professor Simou einer kranken Frau die linke Niere herausgeschnitten und sie nach sechswochentlicher Behandlung als vollkommen geheilt entlassen haben. Das wäre zweifelsohne der erste derartige Fall, wenn er wahr ist.

Spanien. Madrid. Eine spanische Deputation ist nach Preußen abgereist, um die Krone Spaniens einem Prinzen Hohenzollern anzubieten, der sie schon angenommen haben soll. Diese Kandidatur wird ohne Beteiligung der Cortes proklamirt werden.

Rom. An verschiedenen Orten in der Nähe der Grenzen zeigen sich von Zeit zu Zeit Goribaldiauer-Häuser, gewöhnlich in rothen oder schwarzen Händen. Doch zogen sie sich bisher beim Anrücken der päpstlichen Truppen zurück. Man befürchtet aber einen gefährlicheren Einfall in den Kirchenstaat auf den Herbst. In dieser Erwartung werden die Lücken in den Truppenadresen mit den fast wöchentlich anlangenden Verstärkungen aus Holland und Belgien ausgeschlossen. Auch 400 Spanier sollen nächstens in die päpstliche Armee eintreten und zwar in das Regiment der Carabinieri danieri, wo sich meistens Schweizer und Deutsche befinden. — Urlaub wird nur noch in sehr dringenden Fällen erteilt.

England. Ein kürzlich gestorbener Engländer vermachte seinen Reichtum von 100,000 Pfds. St. der Londoner Irrenanstalt. "Von Narren habe ich mein Vermögen bekommen," hieß es im Testamente, "es ist nicht mehr wie billig, daß ich es ihnen zurückgebe!" Der Mann war nämlich bei Lebzeiten — Abvokat!

Freiburg.

Die "Tagespost" erhält über die Bewunderung der Kinder Stritt durch einen Schrot-

schuß folgende, wie sie sagt offizielle, Korrespondenz:

Zu Nr. 147 der "Tagespost" ist ein aus dem Sensebezirk der "Freiburger Zeitung" eingeschickter Artikel aufgenommen, in welchem der angeführte Vorfall von der Wahrheit so sehr abweicht, daß es nothwendig ist, die darin aufgestellten Thatsachen wahrheitsgemäß und ohne optische Täuschung darzustellen und dem Publikum die Beurtheilung des Grundes zu überlassen, welcher (wie der betreffende Korrespondent sagt) "einen Menschen verauflassen konnte, auf zwei friedlich auf ihrem Eigenthum arbeitende Schäfer auf meuchelmörderische Weise zu schießen", ohne damit die unvorsichtige Handlung des Angeklagten unbedingt zu billigen, obgleich dieser durch viele Holzfrevel mit Grund gereizt war.

Nur so viel ist richtig (wofür zwei unbefohltene Zeugen bürgen), daß ein Schrotschuß aus solcher Entfernung auf die zwei Jungen abgefeuert wurde, daß Niemand an die Möglichkeit denken könnte, damit zu treffen und zu beschädigen, gerade als diese eifrig mit der Wegschaffung eines in der das freiburgische Gebiet begrenzenden Sense gelegenen Trämmels beschäftigt waren, welcher den in der Nacht vom 1./2. März 1870 brandbeschädigten Brüdern Schneider in Schwarzenburg angehörte und auf bernischer Seite in die Sense gebracht worden war; die als so harmlos dargestellten Söhne Stritt hatten bereits ein Stück davon abgesägt, um die Wegschaffung zu ermöglichen und die von ihnen ausgeführte Entwendung zu vertuschen.

Auf eine derartige Weise mußte übrigens die Thatache entstellt werden, um dann die Auslieferung des Angeklagten zu erleichtern; ob mit Erfolg oder nicht, lassen wir vorerst dahingestellt und begnügen uns damit, zu erklären, daß gegen eine Auslieferungsbewilligung Protest erhoben und eine sachliche Untersuchung verlangt worden ist.

Der Loyalität der Redaktion der "Freiburger Ztg." überlassen wir es, obige Berichtung in ihr Blatt aufzunehmen oder nicht.

Wir behalten uns vor nach eingezogenen Erfundungen auf diese Korrespondenz zu antworten.

— (Mitgetheilt). Das eingesetzte Komite unter dem Patronage des Em. Kapitels von St. Nikolaus empfiehlt die im Laufe des Monats Juli statthabende Sammlung für die Erstellung eines Hochaltars.

Diesen Personen, welche die Sammler nicht zu Hause antreffen werden, können ihre Gabe bei Herrn Chorherr Schneuwly abgeben. Alle Sonn- und Festtage wird in der Kollegial und Pfarrkirche von St. Nikolaus eine Messe für die Wohlthäter gelesen werden.

Die Voruntersuchung war bei der Einfachheit der Sache schnell beendet und sie konnte noch vor das nächste Schwurgericht gebracht werden. Der Angeklagten wurde vom Präidenten ein Vertheidiger zugeordnet, da sie selbst keinen Menschen in der Stadt kannte, die sie unter so traurigen Verhältnissen zum ersten Mal betrat.

Der Vertheidiger kam eben von seinem ersten Besuch bei der Gefangenen nach Hause, als ihm gesagt wurde, es warte ein Herr auf ihn, welcher ihn in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen wünsche. Beim Eintritt in sein Zimmer fand er einen jungen Mann mit einem auffallend schönen, aber sehr bleichen Gesicht vor sich, der ihm mit der schnell hervorgestreckten Frage: "Herr Justizkommissär Hilmer? hastig entgegnet. — "Zu dienen," war seine Antwort. "Mit wem habe ich die Ehre?"

"Mein Name ist Leonhard Heider." "Sie sind der Sohn des Gutsbesitzers Heider von Menzingen?" fragte Hilmer

Scuisseton.

Wer hat das gethan.

Eine Geschichte aus dem Leben.

(Fortsetzung.)

So sehr ihr sanftes, kindliches Gesicht, ihre treuen, unschuldigen Augen der schrecklichen Beihuldigung eines Mordes wider sprachen, so ließen sich doch die schweren Verdachtsgründe gegen sie nicht ablaugnen, um so weniger, da sie nicht den geringsten Versuch machte, sich zu rechtfertigen, trotzdem, daß der Untersuchungsrichter mehr ihre Unschuld als ihre Schuld an's Licht zu bringen suchte. Sie gestand zu, daß sie in der Nacht, in der im Zimmer gewesen sei, daß sie die

Lichtsheere verloren habe, daß die Haarlocke an Lisettens Kleide wohl von ihr herabgefallen könne und antwortete auf alle Fragen, ob sie nichts zu ihrer Rechtfertigung oder Entschuldigung vorbringen könne: "Was soll ich sagen? Der Schein ist ja gegen mich." Mit Ruhe, ja mit Befriedigung nahm sie die Ankündigung entgegen, daß sie verhaftet und in das Gefängnis der Kreisstadt gebracht werden solle. So lange die Untersuchung in Menzingen geführt wurde, mußte sie jeden Augenblick befürchten, daß irgend ein Umstand entdeckt würde, der Leonhard's Schuld verröthet; er war noch nicht zurückgekehrt; hoffentlich gelang es ihm, einen sicheren Zufluchtsort zu erreichen, ehe die Sache zur genaueren Untersuchung und Verhandlung kam. Wenn er nur gerettet war, dann war das Schlimmste abgewendet, dann würde ja Gott weiter helfen, dachte sie, dann würde sie sagen können, daß sie nicht um zu morden, sondern um Hilfe zu leisten, zu Lisette gegangen war.

— Diese Woche ist ein hoffnungsvoller Sohn des Hrn. Martin-Wicky, Student am Kollegium, in der Saane ertrunken. Die Familie ist untröstlich, zumal noch die Mutter auf den Tod kraut darunter liegt.

Es nimmt uns Wunder, wie viele junge Leute noch in der Saane ertrinken müssen, bis man den Gedanken, eine Badanstalt zu errichten, ausführt!

— Das eidgenössische Departement der Post hat beschlossen, daß es in Freiburg mit dem Postbüro beim Alten bleiben solle.

— Die reformierte Schulkommission von Freiburg hat einen Aufruf zu einem Bazar erlassen, behufs Deckung eines Haussabefzits und Errichtung einer 4ten Klasse.

Wir empfehlen dieses Werk Jederman, der sich für Fortschritt und gute Volksbildung interessirt.

Gaben nehmen entgegen Frauen, Kubli, Kindler, Beetschen, Amsler.

Verschiedenes.

Ein Pfarrer aus der Gegend von Fresnes (Seine und Oise) hatte an einem Sonntag gepredigt und gegen Ende des Vortrages seinen Pfarrkindern angeläufigt, daß er für einen sehr wohltätigen Zweck eine Kollekte aufnehmen werde. Bevor er aber diese Kollekte begann, machte er seinen Zuhörern folgende Bemerkung: Aus euren Gesichtszügen und der Aufmerksamkeit, die ihr meiner Predigt geschenkt habt, ersehe ich, daß mein Ansuchen bei euch die größte Sympathie gefunden hat, und ich fürchte nur, daß einige mehr geben werden, als es ihre ökonomischen Verhältnisse erlauben. Gerechtigkeit geht über Warmherzigkeit. Wer also Schulden zu bezahlen hat, den ersuche ich nichts zu geben. Niemals fiel die Kollekte so reichlich aus, wie dieses Mal; denn Niemand wollte Schulden haben.

Rédaktion von N. Hüser, Bürosprecher.

Getreidebericht.

Die letzten Regengüsse haben die Getreidepreise wieder etwas herabgedrückt, obwohl man noch immer sagt, es stehe wegen des trockenen Frühjahrs höchstens eine Mittelernte in Aussicht. Baarverkäufe finden im Ganzen viele statt, die eigentliche Spekulation hält dagegen zurück.

Den 2. Juli galt in Paris das bis-

lebhaft, seinen Gast mit dem höchsten Interesse faszinierend.

„Ja. Ich komme zu Ihnen, weil ich vom Staatsanwalt erfahre, daß Sie der Vertheidiger meiner Verlobten, Fräulein Hartwig, sind.“

„Der bin ich. Soeben komme ich von ihr.“

„Sie haben sie gesehen? Welchen Eindruck hat sie auf Sie gemacht? Nicht wahr, es ist ganz unmöglich, sie eines Mordes fähig zu halten?“ fiel Leonhard hastig ein.

„Ich muß gestehen, daß ihr Anblick mich auf's Höchste überrascht hat. Nach dem Durchlesen der Akten erwartete ich, eine Amazonen, ein großes, determiniertes Frauenzimmer zu finden, und sehe vor mir ein Kind mit einem sanften, unschuldigen Gesicht mit den treuesten, gutmütigsten Augen, in die ich jemals geblieben habe. Mir ist die Sache ein Rätsel.“

„O, und Sie haben sie nur einmal gesehen,“ fiel ihm Leonhard leidenschaftlich in die Rede. „Wenn Sie diesen Engel näher kennen lernen, wie ich, wenn Sie täglich

ponible Schäfmarkenmehl per 157 Kilos Fr. 70 — mit sinkender Tendenz.

Zu Pesth wich den 1. Juli der Weizen um 12 Centimes auf Fr. 13. 70 per Zollzentner im Durchschnitt; Roggen um 25 St. auf Fr. 7. 85 per 80 Pf. ; Gerste verhielt sich fest auf Fr. 6. 85 Cent. per 72 Pf. und Haber eher steigend bei einem Durchschnittspreise von Fr. 25. 30 per ordinären Doppelzentner.

Zu München galt den 2. Juli der Weizen mit 32 Fr. (Fr. 1. 15) Abschlag fl. 21. 58 (Fr. 46. 80) per bayer. Scheffel im Durchschnitt, während Roggen und Gerste gleichfalls fielen, Haber dagegen stieg.

An der Wiener Fruchtbörse verhielt sich den 2. Juli der Verkehr ruhig, die Kauflust gering, aber auch das Angebot nicht dringend. In den österreichischen Getreidemarkten klagte man über andauernde Geldflaslosigkeit und in Wien selbst war die Stimmung slau bei einem Durchschnittspreise von Fr. 14. 25 per Zollzentner Weizen, Fr. 9. 60 per 80 Pf. Roggen und Fr. 27. 30 per ordinärer Doppelzentner Haber.

Auf der Augsburger Schranne wurde am 1. Juli der Weizen mit 28 Fr. (1 Fr.) Abschlag zu Fr. 46. 90 verkauft und in Landshut gleichfalls den 1. Juli mit 52 Fr. (Fr. 1. 85) Abschlag zu Fr. 42. 25 per bayerischen Scheffel im Durchschnitt. An beiden Orten fielen auch Roggen und Gerste, während der Haber in Landshut unbedeutend stieg, in Augsburg dagegen sank.

Zu Ulm wurden den 2. Juli 3563 Zollzentner Weizen mit einem Abschlag von 8 Fr. (28 Cent.) zu fl. 6. 30 Fr. (Fr. 13. 85) und 1232 Zollzentner Haber mit 9 Fr. (30 Cent.) Abschlag zu fl. 4. 44 Fr. (Fr. 10. 05) und nur wenige Gerste mit 2 fr. (7 Cent.) Abschlag zu fl. 5. 9 Fr. (Fr. 10. 95) umgesetzt.

Auf der Lindeauer Schranne wurde den 2. Juli das beträchtliche Quantum, 10,444 bayer. Scheffel, ungarischen Weizens mit 7 Fr. (25 Cent.) Abschlag zu fl. 14. 22 (Fr. 30. 60) zum Verkauf gebracht.

Den 30. Juni galt in Norischach der Doppelzentner Weizen im Mittelpreis mit 7 Cent. Abschlag Fr. 32. 90 und der Haber mit Fr. 1. 25. Abschlag Fr. 21. 25.

Den 4. Juli hatte in Romashorn der Weizen 10 Cts. Abschlag und galt per Doppelzentner Fr. 30. 10, der Roggen mit 5 Cts. Abschlag Fr. 20. 30 und der Haber mit Fr. 2. Abschlag Fr. 23. 50 im Durchschnitt.

In Zürich wurden den 1. Juli 2566 Doppelzentner Korn mit 30 Cent. Abschlag zum Mittelpreise von Fr. 33. 33 per Doppelzentner verkauft. Der Mittelpreis des

Habers stellte sich auf Fr. 25. 50 Cent. per Doppelzentner.

Zu Basel auf dem Fruchtmarkte galt den 1. Juli der Doppelzentner Weizen im Durchschnitt Fr. 33. 25, Roggen Fr. 21. 50 und Haber Fr. 24. 75.

Zu New-York verhielten sich den 14. Juni die Brodstoffe für den Export animirt und steigend im Preise: so Weizennmehl und Weizen das per Büschel um 22 Cts. Aufschlag; ebenso Haber; Roggen dagegen ruhig und fest, Gerste still und nominell.

Wir empfehlen unseren Lesern, besonders den Hochw. Herren Geistlichen und Gelehrten, die litterarische Zeitschrift, welche in der Buchdruckerei der „Freiburger-Zeitung“ erscheint, unter dem Titel:

REVUE de la Suisse catholique.

Diese vortreffliche französische Zeitschrift erscheint am Anfang jeden Monates in einem Heft von 4 Bogen (64 Seiten) großes Oktavformat, und enthält sehr viel Lehrreiches aus der Litteratur, Geschichtsforschung und der Wissenschaft, überhaupt in allen Gebieten des religiösen Lebens; nebst einer Uebersicht der Neugkeiten, welche sich im Laufe des Monates ereignet haben.

Diese Revue hat erst ihr neuntes Heft im ersten Jahrgang herausgegeben und genießt schon des besten Erfolges. Die Herausgabe wird besorgt und geleitet durch eine unermüdliche geistliche Kraft in Freiburg.

Um einen Begriff dieser Zeitschrift und ihren werthen und tüchtigen Mitarbeitern zu geben, lassen wir hier den Inhalt der Nummer dieses Monates folgen:

I. Mgr Mermilliod.

II. Deuxième défense de l'Eglise romaine contre les accusations du P. Gratry, par Dom GERAROER.

III. Rôle de l'Association de Pie IX dans la question des hospices de district, par H. THORIN.

IV. Les Conférences de St-Vincent-de-Paul, par M. DUPRESNE, de Genève.

V. Poésies. Une question d'enfant, par M. Les bronzards et le soleil.

L'abeille et les insectes mendiants, par IEN. BARON.

VI. De la situation économique et financière du canton de Fribourg, par ANT. REMY DE BERTIONY.

VII. L'Association suisse de Pie IX, par DUTILLETT.

VIII. Bref de Pie IX à Mgr Marilley.

IX. Reine du mois, par H. THORIN.

X. Un discours de Pie IX.

Der Abonnementspreis für das ganze Jahr kostet nur 7 Franken.

und fuhr nach Düsseldorf zu meinem Onkel, um mit ihm zu überlegen, was zu thun sei; ob er Anna und Hermine für's Erste zu sich nehmen wolle, bis sich ein anderer Zufluchtsort für sie finde und ob er mir behülflich sein könne zu einer Stelle, sei es auch nur als Verwalter oder Rentmeister. Zum Glück, oder kein, zum Unglück, wurde auf einem Gute in der Nähe, dessen Eigentümer eine größere Reise machen wollte, ein Administrator gesucht. Mein Onkel reiste mit mir hin am nächsten Tage, und ich bekam die Stelle. Ich schrieb an Hermine

„Den Brief wird sie nicht bekommen haben,“ schaltete der Advokat ein; „das Gericht wird ihn mit Beschlag belegt haben.“

(Fortsetzung folgt).

Deutscher Anzeiger.

Inserate von andwärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haasenstein und Vogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a./M., Wien, Berlin und Leipzig.

Magazin von Gebr. Schwob, Lausannengasse Nr. 109.

Sieben angelangt 100 Stück festes starkes Baumwollentuch à 25, 30 und 35 Ct. die Elle. 50 Stück Cotonne à 35 bis 45 Ct. die Elle.

Zum Verkauf,

in öffentlicher Steigerung, ein schönes
Haus im wesen des Inhalts von 10 Jucharten
64 Ruten gut erträgliches Matt- und Acker-
land, Gebäude mit schönen Obstbäumen be-
setzt und mit einem unversiegbaren Brunnen,
in der Nähe der Eisenbahnsation Schmitten
gelegen. Diese Steigerung wird am Mitt-
woch, den 13. Juli, von 2 bis 5 Uhr Nach-
mittags an, im Wirthshause zu Schmitten
gehalten werden, alwo die Günstigen ge-
dinge vorher zu verlesen sind.
Nähre Kunst erheilt Johann Salsis-
berg in Staffels, Gemeinde Bözingen.

An die Landwirthe und Eigenthümer.

Nächsten Montag (11. Juli) Nachmittags 1 Uhr wird der Unterzeichnete vor seiner Wohnung, Alpengasse Nr. 14 in Freiburg, eine Spritze zum Düngen Wässern, und Löschern zur Schau stellen und arbeiten lassen. Diese Spritze ist solid gebaut und besonders sehr einfach.

Unweit eines Wasser- oder Düngerbehälters aufgestellt, bedient sie sich selber vermittelst eines Caoutchouk-Schlanches. Ihre spezielle Beihassenheit erheischt nicht, daß man sie puße. Sie liefert 600 bis 900 Maß per Stunde. Zwei Mann genügen zur Bedienung des Hebels.

Das Überhandnchen der Feuersbrünste, die gewöhnlich große Entfernung zwischen den Häusern und den Gemeindesprizen, das anhaltende trockne Wetter werden jeden Landwirth bewegen, sich dieses so nützliche Instrument zu verschaffen.

Der Unterzeichnete liefert Spritzen zu allen möglichen Zwecken in jeder beliebigen Größe und Wurkraft von Fr. 20. — und aufwärts. Ebenso liefert er alle zu Spritzen gehörenden Bestandtheile und Nebenstücke als Tuch- und Caoutchouk-Schlüche, u. s. w.

Alphons Comte.

Wir Landwirthe!

Der Unterzeichnete zeigt den betreffenden Landwirthen an, daß er seine landwirthschaftlichen Maschinen zu sehr ermäßigten Preisen erlassen kann, nämlich:

| | |
|------------------------------------|-------------|
| 1. Handdreschmaschinen | zu Fr. 180. |
| 2. Dreschmaschinen mit Biehtrieb | " " 380. |
| 3. Das Biehtrieb einzlig | " " 210. |
| 4. Dreschmaschinen mit Trettgöppel | " " 640. |
| 5. Futterdreschmaschinen | " " 140. |

Lieferung: franco Bahnhof Freiburg.

Das Biehtrieb, das nach einem sehr einfachen und verbesserten System versertigt ist, kann auf alle Handdreschmaschinen und an jedem beliebigen Ort, sollte auch die Maschine 8 bis 10 Fuß höher zu stehen kommen, angewendet werden. Die Behandlung desselben ist leicht und einfach, namentlich genügte ein Pferd, um vermittelst des Biehtriebs die Maschine gehörig in Bewegung zu setzen. Für die Solidität der Maschinen wird garantirt. Bestellungen aus dem Kt. Freiburg auf diese Maschinen nimmt für mich fortwährend und allein entgegen, Mr. Wilh. Schwaller, Landwirth in Alterswyl. Derselbe ist jeden Samstag in der Wirthschaft zu „Metzgern“ in Freiburg anzutreffen. Es werden auch brieftiche Bestellungen angenommen.

Zu vielseitigen Austrägen empfiehlt sich

H. Bucher, Mechaniker
in Niederwennigen.

Zuchthandlung der Gebriüder Esseiva (Postladen). Ausverkauf, Preisermäßigung für alle Metikel.

Zur Beachtung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem ge-ehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er an der Lausannengasse ein Magazin er-öffnet habe in Baumwolle (Cotonne) und Merceriewaren. Auch hat er immer eine schöne Auswahl von gewobenen und gedruckten Mästüchern.

Für gute, reelle und billige Waare wird garantirt.

Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich
Carl Witz,
Lausannengasse, Nr. 172.

Plazirungsbureau.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem ge-ehrten Publikum zu Stadt und Land bekannt, daß er stets Dienstboten beiderlei Geschlechts zu plazieren hat.

Benedikt Neby, Plazirer,
Neuenstadt, Nr. 141.

Zur Beachtung.

Von den ersten Fabriken Deutschlands ist neuerdings angekommen, eine große Sendung Kürze, Kinderspielwaren, Weise und andere Taschen, sowie Mund- und Handharmonicas; welches zu möglichst billigen Preisen zu haben ist im Laden Nr. 60, Reichsgasse in Freiburg.

Der Ausverkauf von Portemonees, Brief-taschen, Cigarrenetuis, Schreibmappen und Necessaires wird im gleichen Laden, unter dem Fabrikpreis, bestens empfohlen.

Frisch angefertigtes, seit Langem allgemein als außerordentlich wertvoll anerkanntes, rothes
Siegentodpapier
eigenen Fabrikates, liefert per Kies Fr. 14, per Buch 1 Fr. baar
Rudolf Jenni in Bern.
Muster können per Bogen à 10 Cent. in der Buchdruckerei dieses Blattes bezogen werden
Buchdruckerei von Ph. Häslter n. Comp.